

Heidegger Studies
Heidegger Studien
Etudes Heideggeriennes

Volume 20 · 2004

**Presence of Kant and Hölderlin
in Being-historical Perspective, Distortion
of Fundamental Ontology, and the Question
of the Historicity of the Political**



Duncker & Humblot · Berlin

Each issue of *Heidegger Studies* carries an appropriate volume title in order to draw attention to the point toward which most, if not all, contributions gravitate.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

All rights reserved

For subscription information contact:

Verlagsbuchhandlung Duncker & Humblot GmbH
Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, 12165 Berlin
Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Fremddatenübernahme: Fotosatz Voigt, Berlin
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0885-4580
ISBN 3-428-11480-9

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☉

Table of Contents/*Inhaltsverzeichnis*/Table des Matières

I. Texts from Heidegger's *Nachlaß*

<i>Martin Heidegger</i> Seinsvergessenheit	9
-----------------------------------------------------	---

II. Articles

<i>Frank Schalow</i> How Viable is Dreyfus's Interpretation of Heidegger? Anthropologism, Pragmatism, and Misunderstanding of Texts	17
<i>Detlev Lüders</i> „Das abendländische Gespräch“ – Zu Heideggers Hölderlin-Erläuterungen ..	35
<i>Hadrien France-Lanord</i> Martin Heidegger et la question de l'autre: I. Considérations préliminaires ...	63
<i>Bernhard Radloff</i> Heidegger and Carl Schmitt: The Historicity of the Political (Part One)	83
<i>Costantino Esposito</i> Kausalität als Freiheit: Heidegger liest Kant	101
<i>François Fédiér</i> Après La Technique	127

III. Essays in Interpretation

<i>Peter Trawny</i> New Responses to Heidegger	147
<i>Sabine Beck</i> Costantino Esposito, Heidegger – Storia e Fenomenologia del possibile	163

IV. Update on the Gesamtausgabe

List of Heidegger's Gesamtausgabe – In German, English, French, Italian,
and Spanish 171

Addresses of the Contributors 183

I. Texts from Heidegger's *Nachlaß*

B3279
H49
H3523
V, 20
(LC)

Seinsvergessenheit

Martin Heidegger

Seinsvergessenheit

ihre Stufen in den Anfang

Die neutrale Rede: Sein bleibt vergessen! (*Wer vergißt? Was verbirgt sich?*)

1. Wo nur Seiendes gemeint, bestellt und vorgestellt wird, kommt es nicht dazu, an das *Sein* des Seienden zu denken – selbst wenn im ständigen „ist“-Sagen davon die Rede ist –: Sein bleibt vergessen. (doch vergessen nur, wo etwas zu behaltendes oder gar behaltene! Allerdings. Sein ist behalten im Seinsverständnis und *so* gerade – dieses Behaltene – entfällt).
2. Nach der Art Kants bedenkt die Metaphysik überall das *Sein* und denkt doch niemals an den Sinn von Sein als solchem – an das, was „Sein“ heißt und wie es in dieses Geheiß gelangte.
3. Wo *Sein* von Seiendem *beachtet* wird, braucht noch nicht Sein *als* Sein eigens in die Vorstellung zu gelangen. Das beachtete und gegliederte Sein (z. B. die Gegenständlichkeit der Gegenstände in Kants Kritik der reinen Vernunft) braucht nicht eigens als ein Geschick von Sein und *dessen* Lichtung bedacht zu werden. Dies Vergessen liegt tiefer als (1).
4. Damit in einem bleibt auch unbedacht, was es mit dem „Sein“ auf sich hat, in sofern es Sein von Seiendem, Sein *des* Seienden ist. Es bleibt das Denken an den Unterschied als solchen aus, an dessen Herkunft.
5. In dem Vorgenannten ist Vergessenheit überall als Vergessen im Sinne nicht Denkens an – des Entfallen lassens – Nichtbeachtens und Nichtbehaltens gemeint.
6. Die Frage erhebt sich: Wie kommt es zu diesem Vergessen im Sinne des Unbeachtet lassens? Hängt es nur an einer Nachlässigkeit des Vorstellens oder wird das Vorstellen von Seiendem selber gerade gar nicht in *Anspruch* genommen von *dem*, was unbedacht schon vor-gestellt wird, *woran* demnach zu denken wäre?
7. Der Anspruch des zu-Denkenden bleibt aus – das zu-Denkende verbirgt sich als solches. Ausbleiben – Diese Verbergung ist die Vergessenheit im wörtlichen und eigentlichen Sinne.

8. Indes können wir sie nur in sofern nennen, als wir meinen, das Sein bedürfe dessen, daß an es gedacht werde.
9. Wir meinen dies nicht nur, sondern erfahren eindeutig, daß überall und je, wo „Seiendes“ „ist“, Sein schon in Lichtung west, welche Lichtung ruft, ge-wahrt zu werden in ihrer Wahrnis.
10. Ruft diese Lichtung im „Sein“ als solchem? Ist nicht dieser Ruf gerade, was vor allem überhört wird – vielleicht weil er ein Ruf der Stille ist? vgl. Sein und Sagen.

Die Vergessenheit ist Verbergung – nämlich des Anwesens als solchen in seiner Entbergung.

Die Vergessenheit ist die Verbergung der Entbergung des Unterschiedes als solchen.

Die Vergessenheit ist als diese Verbergung des Vorenthalts der Entbergung des Unterschiedes aus seiner Wahrnis.

Die Vergessenheit verbirgt diesen verbergenden Vorenthalt. Die Vergessenheit vergißt sich selber.

Darum sieht es so aus, als gäbe es dergleichen nicht. Denn es ist kein Anhalt an einem Vergessenen, dessen Vergessenheit bedacht sein möchte.

Und dennoch haben wir die Vergessenheit als solche genannt und es ergibt sich die Besinnung, wie solches Nennen möglich ist.

„Seinsvergessenheit“

Der Ton im Wort.

Man verhält sich all zu leicht und man hört den Titel wie das moralisch urteilende Wort „Pflichtvergessenheit“. Aber nötig ist zum voraus gleichsam in die Gegenrichtung, ganz anderes zu hören.

Das Wort „Seinsvergessenheit“ nennt *das* Geschick des Seins, das die bisher höchste Gabe an das Denken und das Dasein des Menschen zu vergeben hat: *die Metaphysik*.

Die Verwindung der Seinsvergessenheit ist nicht die Beseitigung eines Mangels, nicht das Nachholen eines lange Zeit nicht beachteten Versäumnisses, sondern der Weg in das Wohnen im Geheimnis.

Und wenn der Mißton bisweilen anklingt im Wort „Seinsvergessenheit“, dann liegt er nur im Versuch, erst einmal das Nichtachtenwollen auf sie wach zu rütteln und von der Versklavung an die nur historisch übernommenen Lehren der philoso-

phia perennis zu befreien. Es gilt die Würde des *Wesens* der Metaphysik, nicht nur diese in irgend einer Gestalt, vor das Denken zu bringen.

Seinsvergessenheit

Die *metaphysisch-ontologisch* vorgestellte Seinsvergessenheit, d.h. Verborgenheit des *Seins* als des Seins von Seiendem, welches Sein – aber zugleich zum ipsum esse wird. (vgl. Bonaventura, Itinerarium.V.3.4.)¹

Das alles Vorstellen zunächst dem Seienden anheimfällt und auch, wenn gewiesen, „Sein“ von „Seiendem“ durch dieses erklärt und nicht dessen achten will, wie in „Seiend“ schon „Sein“ sich birgt.

Das Gewicht dieser Erläuterungen verhüllt durch den Anschein ihrer Leere und Abgezogenheit.

Wie jedoch die Metaphysik als Ganzes in der Seinsvergessenheit liegt und wie dieses Geschick der Grund der zunächst genannten Seinsvergessenheit bleibt.

Die *ereignismäßig* gedachte Seinsvergessenheit ist die Sparnis des Unter-Schiedes in das Ver-Hältnis.

Vergessenheit ist nicht mehr nur Verbergende Bergung, sie ist sparerer Vor-behalt – enteignend das verwundene Geschick des ~~Seins~~ in die Fuge.

Vergessenheit als Vergessenheit *des* Unter-Schiedes: der Vorenthalt, der sparende, des Ereignisses *als* Ereignisses.

Seinsvergessenheit

Sein heißt stets: Sein von Seiendem, Sein für Seiendes.

Seinsvergessenheit besagt: Vergessenheit des *Seins von* Seiendem *für* Seiendes.

Vergessenheit von Sein als solchem.

Sein als solches aber gibt es nur im Sinn von Sein *des* Seienden.

Sein als solches gibt sich demnach in der Unterscheidung des Seins zu Seiendem. Woher gibt es diese Unterscheidung? Ist sie das Gemächte und der Erfolg einer unterscheidenden Tätigkeit? Als Vermögen der Unterscheidung gilt die ratio – Verstand – Vernunft. Die Unterscheidung heißt *distinctio*. Ist die Unterscheidung von Seiendem und Sein eine *distinctio rationis*?

¹ *Bonaventura*, Itinerarium mentis in Deum – Pilgerbuch der Seele zu Gott. Eingeleitet, übersetzt und erläutert v. Julian Kaup OFM. Kösel-Verlag München 1961.

Aber der Unterschied ruht im Sein als *Sein von* Seiendem. Der Unterschied ist keine Relation, die sich *nachträglich* zwischen den beiden vermeintlich für sich bestehenden Relaten: hie Seiendes, dort Sein hin und her spannt.

Der Unterschied ist nicht ein vom Vorstellen angefügter Nachtrag zum Seienden und Sein – kein Nachtrag zum Unterschiedenen; der Unterschied ist, wenn dies Wort erlaubt wird, der Vor-trag des Unter-schiedenen in seine Unterschiedenheit.

Seinsvergessenheit besagt: Vergessenheit des so zu denkenden Unterschiedes.

„Vergessenheit“ aber bedeutet: Verborgenheit und zwar aus einem Verbergen, das birgt, indem es verhüllt und entzieht. Die so zu denkende Vergessenheit kein Mißgeschick, das irgendwann den Unterschied befallen hat.

Das bergend-verhüllende Verbergen ist die Weise, wie der *Unterschied selber west als Beginn der Lichtung* von Seiendem als solchem, d.h. in dessen Sein.

Insofern der Unterschied sich in die Verhüllung zurückbirgt und nur insofern trägt er das Unterschiedene: Seiendes in seinem Sein vor ins Unverborgene. Solcher Vortrag beruht in der Verbergung. Diese, d.h. die Vergessenheit, ist kein Mißgeschick, kein Mangel, sondern gerade das Schenken des Unterschiedenen – das Schicken desselben.

Die Vergessenheit des Unterschiedes ist in sich das Geschick von Sein des Seienden.

Soweit wir diesem nachdenken, können wir die Vergessenheit zeigen und sie als Denkwürdiges erweisen.

Die jetzt erläuterte Vergessenheit ist früher als das, was in sie gehört.

Nach der gewohnten Vorstellung kann es nur ein Vergessen von solchem geben, was zuvor gegeben und behalten war, dann aber – durch das Vergessen erst – abhanden kam – wegfiel; Vergessen besagt hier: nicht mehr behalten und nicht behalten-können.

Und es scheint, als ließe sich auch von diesem Begriff des Vergessens her auf eine sachgemäße Weise von der Seinsvergessenheit sprechen. Diese Bedeutung von Seinsvergessenheit ist sogar die naheliegende und geeignet, eine Wegweisung in die eigentliche Bestimmung zu geben.

Im alltäglichen, aber auch im wissenschaftlichen Vorstellen ist das Seiende gegeben. Wir denken aber nicht an das Sein, obzwar ständig im „ist“-sagen uns bewegen.

„Seins-vergessenheit“

d.h.: die zum Ereignis gehörende Verbergung seiner selbst durch die ihm eigene Schickung von Anwesen –

Wie gehört Anwesen in das Ereignis? Inwiefern beruht es in der Unverborgenheit im Sinne der *Lichtung*?

Inwiefern gibt sich das Ereignis – sich entziehend – in und mit der Gabe der Unverborgenheit, so zwar, daß diese verborgen bleibt als solche – d.h. gehörend der Bergung und d.i. Eignung in die Enteignis zur Fuge der Stille. Inwiefern die hier genannten Bezüge zwischen „Sein“ und Ereignis im Ereignis nicht „dialektisch“ vorgestellt werden dürfen; vielmehr die Herkunft der „Dialektik“ aus dem Ereignis zu erkennen – als dem Vor-stellen eigen.

(Sprache und Ereignis). Sprache als Haus des Seins – Haus als Ereignis und Sprache als Sage Eigentum des Ereignisses.

Die nächstliegende Kennzeichnung der Seinsvergessenheit im Sinne des Nichtdenkens an das, was Sein heißt und Anwesen und was dieses besagt: Entbergung, Mitgift von Lichtung (Brauch) („Zeit“).

Die „Vergessenheit“

nämlich – „des“ Ereignisses.

$\Lambda\eta\theta\eta$ → „Ereignis“ nicht nur *das Vergessene*, sondern das *Vergessend* – Verbergend – Entziehende
Vorenthalt – als die Enteignis.

Die Rede von „Seinsvergessenheit“ ein Notbehelf – wie durchgängig die Rede vom Sein als solchem.

$\Lambda\eta\theta\eta$ – aber *diese als vorenthaltende Verbergung – als Enteignis*.

Ge-Stell

und ↔ Er-stellen

das die Sterblichen stellt – so zwar, daß sie das Ge-Stell nicht als dieses erfahren – sich sogar dagegen zur Wehr setzen – indem sie sich aufspreizen in ein selbstherrliches, eigenmächtiges Er-stellen (was dem Anschein nach dem Ge-Stell widerspricht, in dessen Stellen man bloß unausweichlichen Zwang sieht im Unterschiede zum frei fortschreitenden Er-stellen und Planen).

Inwiefern das Ge-Stell den Spielraum läßt einer Freiheit –

Gegenüber der schrankenlosen Anmaßung des Er-stellens – ist nötig, daß die Sterblichen sich entsprechend *weit zurücknehmen-lassen* in einen anderen Bereich des Wohnens.

Vergessenheit

Was veranlaßt Denkende, auf die Vergessenheit zu weisen? Wer sind Denkende? Was heißt Vergessenheit? Was ist vergessen? Ging durch die Vergessenheit etwas vormals Gedachtes, im Andenken Gewahrtes verloren? Oder wird durch die Vergessenheit ein noch nie Gewährtes vorenthalten? Wie aber dann noch dies ein Vergessenes? Wenn schon – beschäftigt es nur ein Denken, das abseits der Not des Zeitalters seinen Träumen nachhängt? Reicht dieses Vergessene jemals in den Bereich, dem das Schicksal des heutigen Menschen überantwortet ist? Gilt die Vergessenheit als ein Mangel oder gar als ein Verhängnis? Oder ist sie eine bislang verweigerte Morgengabe für den Anfang des Menschen? Wer mag davon wissen? Was zu wissen kaum ein Gott sich anmaßen dürfte, so dessen Eigenes noch unter einer Wesung steht.

Nachwort des Herausgebers

F.-W. v. Herrmann

Die hier aus dem Nachlaß herausgegebene Textfolge ist einer Sammlung von Texten und Aufzeichnungen zum Thema „Seins-Vergessenheit“ entnommen. Die ausgewählten acht Texte gehören dem dritten von insgesamt drei Konvoluten dieser Sammlung an.

Die vorliegende Veröffentlichung ist ein Vorabdruck, der innerhalb der Gesamtausgabe in den Band 91 „Ergänzungen und Denksplitter“ aufgenommen wird.

Die handschriftlichen Blätter der acht Texte liegen im DIN A5 Format vor. Der erste Text *Seinsvergessenheit – ihre Stufen in den Anfang* besteht aus den Blättern A–C; der zweite Text „*Seinsvergessenheit*“ aus einem Blatt; der dritte Text *Seinsvergessenheit* aus zwei arabisch gezählten Blättern; der vierte Text *Seinsvergessenheit* aus drei arabisch gezählten Blättern; der fünfte Text „*Seinsvergessenheit*“, der sechste *Die „Vergessenheit“*, der siebente *Ge-Stell und ↔ Er-stellen* sowie der achte Text *Vergessenheit* aus je einem Blatt.

In der vom Herausgeber besorgten Transkription wurden die Heidegger eigentümlichen Schreibweisen übernommen, wenige Verschreibungen stillschweigend berichtigt und Abkürzungen aufgelöst. Die Zeichensetzung wurde zurückhaltend ergänzt. Unterstreichungen in der Handschrift erscheinen im Druck als Kursive.

Dem Nachlaßverwalter, Herrn Dr. Hermann Heidegger, danke ich herzlich für die freundliche Genehmigung zum Vorabdruck sowie für das Nachkollationieren der Transkription mit der Handschrift.

II. Articles